

Geschichtliches über die Pfarrei Atteln.

Von Dr. Anton Voss, Gelsenkirchen.

Zu den ältesten Kirchen des Baderborner Landes gehört wohl die Kirche in Atteln. Sie wird bereits unter dem Bischofe Liuthard (862—887) erwähnt. Der Pfarrer Meinhard dieser Kirche soll bei der Erhebung der Gebeine des hl. Meinolf im Kloster Böödeken, die 877 durch Bischof Liuthard erfolgte, keine unbedeutende Rolle gespielt haben.¹⁾ Nach einer Urkunde von 1123, die zwar zu den Abdinghofer Fälschungen gehört, deren Inhalt aber als echt angesehen wird,²⁾ war die erste Kirche zu Atteln eine Kollegiatkirche zu Ehren der Mutter Gottes. Einige Gelehrte, wie Hauck und Kayser, halten die erste Kirche für ein Kloster.³⁾ Auch der Kirchenhistoriker Evelt meint, die nur wenige Stunde von Baderborn entfernte Kirche sei keine Pfarrkirche im späteren Sinne gewesen.⁴⁾ Mögen nun auch die Ansichten über den Charakter der ältesten Kirche voneinander abweichen — es heißt in der betreffenden Urkunde selbst: *vix parva quaedam vestigia huius rei dinosci possunt* — so darf man doch wohl annehmen, daß Atteln bereits um die Mitte des 9. Jahrhunderts eine Kirche besaß.

Die erste Kirche wurde wahrscheinlich von einem privaten Grundherrn erbaut. Später befindet sie sich im Besitze des Grafen von der Marksburg.⁵⁾ Von diesem kaufte das Kloster Abdinghof in Baderborn die Kirche durch seinen Abt Hamuko zum Besten der Mönche. Bischof Heinrich von Werl (1084—1127), der dem Kloster Abding-

¹⁾ J. Linneborn, Johs., Die kirchliche Baulast im ehemaligen Fürstbistum Baderborn, rechtsgeschichtlich dargestellt. Baderborn 1917. S. 37.

²⁾ So von Tenckhoff, diese Zeitschrift 77 I S. 1—35. Erhard, Reg. Nr. 1482 S. 232. C. Dipl. Nr. 194 S. 151.

³⁾ Angabe der Literatur bei J. Schröder, Die Geschichte der Baderborner Bischöfe von Rotho bis Heinrich von Werl, 1036—1127, diese Zeitschrift 75 II S. 100 Anm. 6.

Nach einem Bericht aus dem Jahre 1679 soll die Kirche von Anfang an weder ein Kloster noch eine Kollegiatkirche gewesen sein . . . *quae fuit ab initio saecularis.* (Akten des Generalvikariats.)

⁴⁾ Diese Zeitschrift 31 S. 116 ff. — ⁵⁾ unweit Volkmarßen.

hof besonders gewogen war, bestätigte am 18. Nov. 1123 dem Kloster den Erwerb der Kirche.¹⁾ An die Stelle der alten baufälligen Kirche hatte Abt Hamuko eine neue bauen lassen.²⁾ Im Verlauf des 12. Jahrhunderts erwarb Abdinghof größere Ländereien zu Atteln, die es durch eine geschickte Wirtschaftspolitik, besonders durch Tausch von anderswo gelegenen Höfen gegen solche in oder bei Atteln, zu vermehren und abzurunden wußte. So erwarb der Abt Hamuko ein Gut mit vier Höfen in Atteln, wie Bischof Heinrich am 17. Mai 1127 beurkundet.³⁾ Im Jahre 1154 erwarb das Kloster wiederum Güter zu Atteln, über die zwischen der Abtei und einem gewissen Bertold von Nitha Streit entstanden war.⁴⁾ Es erübrigt sich, auf weitere Einzelheiten einzugehen. Wenn auch schon im 13. Jahrhundert von einem Verkauf klösterlichen Besitzes in Atteln in den Urkunden die Rede ist, so hat Abdinghof doch noch lange Zeit Häuser und Ländereien daselbst besessen. Die unter dem Namen curia zusammengefaßte Besizung heißt um das Jahr 1564 der „Steinhof“.⁵⁾

Außer Abdinghof waren in Atteln reich begütert die Herren von Büren, die von Kalenberg und das Paderborner Domkapitel. Das Dorf Atteln wurde 1386 von Johann von Büren an Gerhard von Kalenberg für 14 Mk. verpfändet.⁶⁾ Aber schon 1391 gewann Bischof Rembert die Pfarrei Atteln mit den Ortschaften Henglarn und Husen für das Domstift. Auch die Grafschaft, Vogtschaft und das Bürgergericht⁷⁾ daselbst gingen an das Domkapitel über. Atteln wurde somit von der Herrschaft Bewelsburg losgelöst, aber erst später dem Oberamt Neuhaus zugewiesen, da noch 1513 das Kirchspiel Atteln mit Henglarn und Helmern zur Herrschaft Bewelsburg

¹⁾ J. B. Greve, Geschichte der Benediktiner-Abtei Abdinghof in Paderborn, Paderborn 1894, S. 61.

²⁾ Ebenda S. 61. — ³⁾ ebenda S. 56. — ⁴⁾ ebenda S. 62.

⁵⁾ Generalbitariat Paderborn: Thesaurus oeconomicus des Klosters Abdinghof fol. 114.

⁶⁾ Staatsarchiv Münster, Paderborner Kapselarchiv Caps. 57 Nr. 13.

⁷⁾ Ebenda Nr. 12. Das Bürgergericht scheint auf dem „Thyg“ abgehalten worden zu sein. Der Name „Thyg“ ist noch für einen Teil des Dorfes gebräuchlich.

gehörte.¹⁾ Die Herren von Büren hatten von 1513—1589 zum zweiten Male die Bewelsburg für längere Zeit in Pfandschaft. Um das Jahr 1563 besaß das Domstift eine Burg in Atteln, die aber an Abdinghof abgabepflichtig war.²⁾ Der Name „Burggraben“ für den unteren Teil des Dorfes erinnert heute noch an die ehemalige Burg, die wahrscheinlich von Christian von Braunschweig zerstört wurde. Im ganzen Altenautale suchte das Domkapitel seine Besitzrechte auszudehnen und zu verstärken, und das geschah nicht zuletzt auf Kosten des Klosters Abdinghof. Erst 1613 trat Abdinghof die Pfarrkirche in Atteln mit allen dazu gehörenden Rechten an das Domkapitel ab.³⁾ Deshalb bedeutet das Jahr 1613 einen Wendepunkt in der Geschichte der Pfarrei.

Das Kloster Abdinghof ließ die Kirche zu Atteln anfangs von einem Weltgeistlichen versehen. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts besetzte es die Kirche mit einem seiner Mönche.⁴⁾ Dieser mußte jährlich von den Einkünften der Kirche 24 Reichstaler an das Kloster abliefern.⁵⁾ Die Kirche war also ein nutzbares Vermögensobjekt, aus dem Abdinghof eine Rente zog. Im Jahre 1586 wurde ein Albert Occator (Eggincf) als Pfarrer nach Atteln geschickt, der später von 1609—1621 Abt von Abdinghof war.⁶⁾

Das Kloster trat 1613 die Pfarrkirche in Atteln mit Zustimmung des Fürstbischofs Theodor von Fürstenberg an das Domkapitel für eine Obligation von 400 Reichsthalern, die jährlich 20 Taler Zinsen brachte, ab. Im Jahre 1584 hatte Abdinghof die 400 Reichstaler vom Domkapitel geliehen. Das Domkapitel ließ sich nun später

¹⁾ Vgl. Hermann Aubin, Die Verwaltungsorganisation des Fürstentums Paderborn im Mittelalter, Berlin 1911, S. 98 Anm. 5.

²⁾ Alten des Generalvikariats in Paderborn: Thesaurus oec. fol. 120 b: Item ex solo Attelen habebimus annuatim de castro Dominorum de Capitulo et de granariis deque curiis et casis, annuatim daleros III, solidos IX, pullos gall. XLII. Quorum regenas totidem facient 840 ova.

³⁾ Ebenda fol. 248. Siehe Anhang.

⁴⁾ Ebenda fol. 248. Post Dni Ciriaci Krop, saecularis Presbiteri, obitum ex collatione nostro regit eam nunc frater noster Johannes Collebrog Juliacensis.

⁵⁾ Ebenda.

⁶⁾ Grebe S. 142.

ebenfalls die 20 Reichstaler von dem Inhaber der Pfarrei zahlen. Trotz des vorliegenden Inkorporationsverhältnisses wird nach der Säkularisation die Kirche in Atteln als Patronatskirche des Domkapitels bezeichnet.¹⁾

Aus dem Jahre 1672 hören wir von einem Vergleich zwischen dem officium praesentiariae des Domes und dem Pfarrer Georg Badberg von Atteln wegen der seit vielen Jahren rückständigen Zinsen vom genannten Kapital der 400 Rtlr. Sie werden dem Pfarrer nicht erlassen.²⁾

Zur Zeit der Gaueinteilung des Paderborner Landes lag Atteln im Bereiche des Padergaaues und gehörte in kirchlicher Hinsicht wohl von jeher zum Archidiaconatsbezirk des Dompropstes, der die Pfarreien der Stadt Paderborn, sowie die Pfarrbezirke des Pader- und Alme-gaaues umfaßte. Zur Pfarrei gehörten Atteln, Husen, Helmern und Henglarn. Helmern gehörte zeitweise zur Pfarrei Haaren, wurde z. B. 1338 dazu gerechnet. Seit einigen Jahren bildet Helmern eine eigene Pfarrei. Henglarn war lange eine Obödienz des Paderborner Domkapitels.³⁾

Zum Kirchspiel Atteln gehörte ehemals auch ein kleiner Ort mit Namen Bodene, dessen frühere Existenz nur noch in dem Flurnamen „Böhen“ lebendig erhalten wird. Bereits im Jahre 1298 wird eine villa Bodene erwähnt. Die Herren von Büren hatten damals hier einen Herrenhof, den sie von einem villicus bewirtschaften ließen.⁴⁾ 1543 wird Bodene als Wüstung erwähnt.⁵⁾ Der Erzbischof Hermann von Wied (1515—1547) gestattete damals der Domkirche zu Paderborn, die Wüstung Boden im Kirchspiel Atteln aus den Händen des Herrn von Kalenberg⁶⁾ einzulösen. Eine andere Wüstung in der

¹⁾ Registraturakten des Generalvikariats seit 1824.

²⁾ Paderborner Kapselarchiv im Staatsarchiv zu Münster, caps. 67 Nr. 9.

³⁾ Vgl. J. Dhlberger, Geschichte des Paderborner Domkapitels im Mittelalter (28. Heft der Beiträge für die Geschichte Niederjachsens und Westfalens) S. 79.

⁴⁾ W. u. B. IV Nr. 2494 (a. 1298, 17. Mai).

⁵⁾ St. A. Münster, Paderb. Kapselarchiv Caps. 57 Nr. 5.

⁶⁾ Ueber das Haus Kalenberg vgl. den Aufsatz im Warburger Kreiskalender von 1921: A. Voß, Zur Geschichte der Herren von Kalenberg, S. 105 ff.

Feldmark von Atteln ist Bersebe, mit Flurnamen „Bässel“ genannt. Sie gehörte jedoch nicht zur Pfarrei Atteln, sondern zur Pfarrei Dalheim. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts scheint Bersebe wüst geworden zu sein.

Über die inneren Verhältnisse in der Pfarrei ist in den Quellen wenig zu finden. Einen gewissen Einblick gestatten zwei kurze Visitationsberichte. Bischof Theodor Adolf (1650—1661) kam auf seinen Visitationsreisen auch nach Atteln und visitierte die Pfarrei am 1. Oktober 1656. Es wurde zunächst festgestellt, daß zwei Einwohner von Husen, Johann von Kalenberg und eine Frau nicht katholisch seien.¹⁾ Klage wurde darüber geführt, daß die Bewohner von Husen und Helmern sehr lau seien im Besuch der Christenlehre. Die Kirche in Atteln sei zu klein, der Küster habe keine eigene Wohnung. Erwähnt wird auch die Verpflichtung des Pfarrers, jährlich 20 Reichstaler an das Domkapitel zu zahlen. Das bedeute für den Pfarrer eine große Last, da ihm die Einkünfte fehlten.²⁾ Die Bewohner von Atteln hatten das Gelübde gemacht, das Fest der hl. Agatha zum Schutz gegen Feuergefahr feierlich zu begehen. Der Bischof wird um Genehmigung dieser besonderen Feier ersucht.

Am Feste des hl. Achatius, des Kirchenpatrons, wurde 1673 die Pfarrei visitiert von dem Vizepropst Wilh. Franz von Wittinghoff-Schell.³⁾ Gelegentlich dieser Visitation wurde die St. Johannesbruderschaft aufgehoben, da es sich nicht zieme, daß von dem Gelde der Bruderschaft Bedürfnisse der Kirche bestritten würden, andererseits der Überschuß der Einnahmen auf schändliche Weise an Sonntagen „potitando et saltando“ verschwendet werde. Eine Sakramentsbruderschaft wurde gegründet. Bei dieser Visitation wurden auch Mißstände bei den zahlreichen und weiten Prozessionen gerügt. Am Montag in der Wittwoche ging man nach Henglarn, wo

¹⁾ Akten des Generalvikariats: Thesaurus oecon. fol. 869 . . . mulier ex Husen, quae tamen spondit emendationem.

²⁾ Vom 13. Okt. 1690 liegt z. B. ein Bittgesuch des Pfarrers Georg Padberg vor, „die wenigen zur Kapelle zu Henglarn gehörigen Scheffel Korn möchten der Pastorat assigniert sein etc.“. St. A. Münster: A. N. B. Reg. Minden XXXVIII Acc. 2/1908 Nr. 9 S. 4c.

³⁾ Generalvikariat, Akten betr. Atteln.

sich die Prozessionen aus Atteln und Etteln trafen, am Mittwoch trafen sich die Prozessionen aus Atteln und Lichtenau bei der sog. Atteler Linde. Am Feste des hl. Achatus ging man von Atteln nach Husen, von Husen nach Helmern über die sog. Lehmkuhle, dann von Helmern nach Atteln, wo die Prozession gewöhnlich erst $\frac{1}{2}$ 3 Uhr wieder eintraf. Anscheinend ist zunächst alles beim alten geblieben. Denn im Jahre 1705 wird wiederum gegen Ungehörigkeiten bei Prozessionen in einem Erlaß des Bischofs Stellung genommen.¹⁾ Die Prozession nach Amerungen²⁾ sollte hinfort unterbleiben. Denn in einem Bericht des Pfarrers heißt es: Diese Prozession werde „mit den Bildermädchen und etlichen Betrunknen ohne Ordnung wieder nach Atteln geführt“.

Aus dem Visitationsbericht von 1673 ergibt sich auch, daß um diese Zeit Husen³⁾ noch keine eigene Kapelle besaß, jedoch schon Henglarn und Helmern. In Helmern war vier Jahre vorher eine Kirche erbaut worden. Zu Husen diente eine Glocke im Hause der Adelligen, gemeint sind die von Kalenberg, dazu, die Zeit anzugeben und den Angelus zu läuten. Der Pfarrküster von Atteln, der zugleich auch Lehrer war, bezog aus allen vier Ortschaften seine Einkünfte.

Im Jahre 1710 wurde zu Atteln die Johannisbruderschaft neu gegründet „zu höchster Glorie des Allerschönsten, zu Ehren des hl. Johannes Baptistä, zur Fortpflanzung und Vermehrung christkatholischer Andacht“. Als man 1910 das 200 jährige Bestehen feierte, wußte man nicht, daß die Bruderschaft in Wirklichkeit schon älter war.

Als die Zahl der Gläubigen in der Pfarrei größer wurde, gründete man in Atteln eine Kaplanei. Die Anregung dazu ging vom Dompropst Friedrich von Assenburg aus, der ja als Archidiacon das Visitationsrecht

¹⁾ Akten des Generalvikariats, Prozessionen, Nr. 43, Verordnung wegen der Prozession zu Atteln.

²⁾ Über Amerungen vgl. A. V o ß, Amerungen, Heimatbuch des Kreises Büren 1923, S. 47. Amerungen, ehemals ein Dorf, hat noch eine Kapelle, wo am ersten Sonntage im August die hl. Anna besonders verehrt wird.

³⁾ Die Kapelle in Husen, der hl. Magdalena geweiht, von 1782 wurde 1903 abgebrochen und durch eine neue ersetzt.

über die Pfarrei hatte.¹⁾ Der Kaplan sollte vorläufig in dem Hause des Küsters, der jetzt seit 1662 ein eigenes besaß, Wohnung nehmen, bis man einen geeigneten Platz für ein Kaplaneigebäude gefunden habe.²⁾ Zur Fundierung des neuen Benefiziums im Jahre 1715 zahlte das Domkapitel 10 Reichstaler, Helmern sollte jährlich 20 Rtlr. 12 Groschen, Atteln 5 Rtlr. 24 Groschen, Henglarn und Husen je 7 Rtlr. zu Michaeli zahlen. Von den 80 Morgen Land, die zur Pastorat gehörten, sollten 20 Morgen zehntfreies Land der Kaplanei überwiesen werden. Das später errichtete Kaplaneigebäude befindet sich heute in Privatbesitz. Die frühere Küster- bzw. Lehrerwohnung soll Kaplanei werden, da für den Lehrer mit der neuen Schule zugleich eine Wohnung gebaut wurde.

Die jetzige Pfarrkirche in Atteln ist ein Barockbau von 1712. Sie wurde von dem Abte Meinwerk Raup von Abdinghof in hon. Beatae Mariae Virginis, S. Achatii et Soc. Martyr. ac S. Agathae Virginis 1738 eingeweiht.³⁾ Die Kirche wurde 1899/1900 nach Westen erweitert unter Fortfall des romanischen Turmes. Es wurde ein neuer Turm errichtet. Der Hochaltar der Kirche ist ein mächtiger Säulenaufbau von Holz mit 4 Standfiguren: St. Achatius, St. Theodorus, St. Liborius und St. Engelbertus.⁴⁾

Nur in großen Zügen sollte hier einiges aus der älteren Geschichte der Pfarrei mitgeteilt werden. Die politische Geschichte, besonders aus der Zeit der Domkapitularen Herrschaft, bietet noch manche interessante

¹⁾ Vgl. eine Abschrift der Gründungsurkunde im Paderborner Kapellarchiv das Staatsarchiv in Münster, Caps. 280 Nr. 9.

²⁾ Die Wohnung des Küsters befand sich in dem heute dem Gastwirt Humbert gehörenden Gebäude. Dies besagt das lateinische Distichon über der Tür.

Incauto postquam pistori concidit ignis
 Quo sorbsit multas turbida flamma domos
 ao. 1662 den 12. Junii
 Attelenses, Henglren, Hausen ac Helmarienses
 Custodi culmen aedificare novum.

³⁾ Vgl. Greve S. 196.

⁴⁾ Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Bielefeld, Münster 1926, S. 10 ff.

Einzelheiten. An die Zeit der Säkularisation erinnert noch heute die Deputatholzgerechtfame, die noch viele Bewohner von Atteln besitzen, während andere Ortschaften des Altenautales sich vor längeren Jahren mit Geld oder Land haben abfinden lassen. Die Gespannbefitzer aus Etteln, Henglarn, Atteln und Husen mußten früher aus den Domkapitularen Wäldern Holz nach Baderborn fahren.¹⁾ Als Entschädigung für das ihnen bei der Säkularisation verlustig gehende Holz, das sie für die Fuhren bekamen, mußte ihnen der Staat das Deputatholz gewähren.

A n h a n g. ²⁾

Vertrag zwischen dem Domkapitel und dem Kloster Abdinghof über Atteln.

Anno dni 1613 feria tertia post Dominicam Laetare / quae erat 15. dies mensis Martii / monasterium Abdinghof rationabiles ob causas et praevio consilio, consensu, ac suasu non solum totius conventus, sed etiam Reverendissimi principis nostri Theodori a Fürstenberg / aliorumque praecipuorum dominorum, patronorum, amicorum et fautorum nostrorum admodum reverendissimo praenobili maioris ecclesiae paderb. capitulo / merum et mixtum modum (?) imperium in Atteln habenti / . . . simpliciter atque irrevocabiliter in perpetuum absque omni interveniente symonia, aliisque illicitis factis parochialem istam Ecclesiam in Atteln cum attinentibus tunc temporis eiusdem aedificiis, agris, pratis, hortis necnon decem . . . ac iuribus super iisdem benevolentissime concessit: Et pro decenti (?) gratitudine ac renuntiatione recepit monasterium Abdingh. post modum literas sive assecurationem super quadringentis dal. imp. anno 1584 initio februarii monasterio nostro tunc temporis mutuo concessis atque suppeditionis pro annuo interesse sive pensione redimibili viginti dalerorum similium, qui omnia novissime exsoluti sunt de termino purificatae Deiparentis in anno 1613. Facta aut. fuit ista transactio in

¹⁾ Vgl. B. A m e d i c k, Das Forst- und Jagdwesen im Hochstift Baderborn während des 17. und 18. Jahrhunderts. Diese Zeitschrift 67 (1909) II S. 55.

²⁾ Lagerbuch des Kl. Abdinghof aus d. Jahre 1563 fol. 248 im Archiv d. Generalbif. zu Baderborn.

maiori domo Capitulari praedictorum venerab. per praesentes
ibidem reverendos ac praenobiles dnos Arnoldum ab Horst decanum,
D. Jost ab Hanxleden camerarium ac Seniore, D. Joachim a Langen
Scholasticum, D. Johannem Victorem Warnesium Syndicum et
D. Hermannum Hanxlede Secretarium saepius memorati capituli
necnon per me fratrem Albertum Occatorem indignum abbatem
et per Wilhelmum Ryven priorem in monasterio Abdingh. nomine
totius conventus anno et die quibus supra, et per Wilhelmum
Ryven priorem in monasterio Abdinghof.